

Erscheint wöchentlich Freitags.  
Zu beziehen nur durch die Post  
zum Preise von 1,20 Mk., fürs  
Ausland 1,50 Mk. vierteljährlich.

# Sattler-

Inserate kosten 50 Pfennig pro  
3gepaltene Petitzeile.  
Bei Wiederholungen entsprechen-  
der Rabatt.

# und Portefeuille-Zeitung

Organ zur Wahrnehmung der Interessen aller in der Sattlerei und der gesamten  
Lederverwarendindustrie und deren Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Nr. 3 .: 34. Jahrgang

Verlag und Redaktion: Berlin SO. 16, Bräuden-  
straße 10b .: Telephon: Amt Moritzplatz, 2120

Berlin, den 23. Januar 1920

**Inhalt.** Beitragsleistung. — Der Verbandstag in Halle. — Volk und Leben. — Wert und Seele. — Nachtrag II zum Reichstarif. — Apporismen. — Gewerkschaftliche Rundschau. — Ausland. — Korrespondenzen. — Genossenschaftliches. — Rundschau. — Befamtmachungen des Verbandsvorstandes. — Bücherchau. — Anzeigen.

Die für die nächste Nummer bestimmten Artikel müssen spätestens Sonnabendnachmittag in Händen der Redaktion sein.

Für die Woche vom 26. Januar bis 1. Februar ist der 4. Wochenbeitrag fällig. Nur wer dem Verbande gegenüber durch pünktliche Beitragsleistung seine Pflicht erfüllt, sichert sich im Falle der Erwerbslosigkeit eine Unterstützung aus Verbandsmitteln.

**Achtung! Kollegen! Achtung!**

Aus Zweckmäßigkeitsgründen werden die Kollegen in ihrem eigensten Interesse ersucht, bei Arbeitsannahme in anderen Städten sich zuvor bei der dortigen Ortsverwaltung zu erkundigen.

## Der Verbandstag in Halle.

Nur noch wenige Wochen und wiederum stehen unsere Mitglieder bzw. deren Vertreter vor sehr wichtigen Fragen. Bereits in Nürnberg hatten wir das Gefühl, daß unsere Beschlüsse zum Statut und Umwerstungswesen wohl nur vorübergehender Art sein werden. So ist es gekommen. Die Zeit drängt und verfliehet sehr schnell, so daß, was gestern war, bald vergangen ist. Die Gegenwart nimmt uns mehr in Anspruch als die Vergangenheit und Zukunft.

Wir wollen es deshalb auch unterlassen, auf die besondere Bedeutung der kommenden Organisation hinzuweisen. Im Laufe der Jahre ist soviel darüber geschrieben worden, daß heute der Gedanke der Notwendigkeit einer solchen Fusion Allgemeingut sein dürfte. Und wer noch von unseren beiderseitigen Vorstandsmitgliedern im Zweifel gewesen sein dürfte, der wird durch die Gemeinschaftsarbeit am letzten Sonntag wohl sich heute fragen: Warum sind wir nicht früher zusammengekommen?

Die wichtigste Grundlage einer Organisation ist die Verfassung, d. h. das Statut. Im Grunde genommen waren unsere beiden Statuten nicht so weit auseinander. Im Aufbau war unser Statut etwas moderner, weil es zuletzt noch in Köln 1909 bei der Veridmelzung mit dem Verband der Portefeuille reformiert wurde. Was Beitrag und Unterstützung anbetrifft, waren uns die Tapezierer schon seit Jahresfrist voraus und haben deshalb auf dem vorjährigen Verbandstag nur einen kleinen Schritt zu machen brauchen.

Die Verhältnisse der letzten Wochen und Tage haben aber wiederum vieles überholt. Früher war für den Beitrag der Stundenlohn richtunggebend. Heute wird nicht mehr ein halber, in den nächsten Wochen vielleicht kaum noch ein Drittel dessen gezahlt werden. So wie der Beitrag gegenüber den Ausgaben im Wert fällt, so sinken auch die Unterstützungssätze in ihrer Wirkung als Ersatz für den Ausfall an Verdienst.

Nach Prüfung dieser Verbandsbaluta kamen wir zu dem Entschluß, noch eine fünfte Beitragsklasse nach oben einzurichten und demzufolge die Unterstützungen der Tapezierer zu übernehmen bzw. noch recht erheblich auszubauen.

Vor allen Dingen haben wir Wert darauf gelegt, die Streikunterstützung nach Möglichkeit auszubauen und glauben damit einem Wunsche weiter Mitgliederkreise nachzukommen. Für die Mitglieder unseres Verbandes ist aber auch die Erhöhung der Arbeitslosen- und Krankenunterstützung nicht unbedeutend, bei letzterer allerdings weniger die Tagesätze als die Tage der Bezugsberechtigung. Die Beeridigungsbeihilfe ist erheblich verbessert worden gegenüber dem, was heute bei uns bestand, und hat auch die Umzugsbeihilfe eine verbessernde Reform erfahren.

Neu ist ferner, daß die Arbeitslosen- und Krankenunterstützung nur für sechs Tage statt wie bisher für sieben Tage gezahlt wurde; dafür wurden aber die Tagesätze und Endsummen sehr wesentlich erhöht.

Ferner ist noch ein Ausgleich darin zu suchen, daß jetzt völlig Ausgesteuerte nicht erst nach 58 Wochen Unterstützung erhalten können, sondern bereits schon nach 52 Wochen, also bei Periodenarbeitern immer wieder zur selben Zeit. Dieses ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil für die Mitglieder. Bedingung ist allerdings wieder die Einführung unserer früheren Regel, daß das Mitglied während des Bezuges der Unterstützung Beiträge bezahlt, die also mitgezählt werden.

Dem Wunsche der Tapezierer folgend, soll wieder eine Lehrlingsabteilung eingerichtet werden mit einem Beitrag von 20 Pf. pro Woche, wofür aber Unterstützung nicht geleistet werden kann. Die vorbereitende Arbeit, den Lehrling recht früh zu einem tüchtigen Menschen und Gewerkschaftler heranzubilden, wird diese Mittel völlig aufzehren und sehr wahrscheinlich noch der Zuschüsse des Verbandes bedürfen.

Am sonstigen Aufbau des Statuts unseres Verbandes ist recht wenig geändert worden.

Der Name des Verbandes, der auch sinngemäß auf die Zeitung übertragen wird, soll Verband der Sattler und Tapezierer heißen. Der Name hat einen guten, alten Klang. In den 90er Jahren wurde unsere Organisation lange Jahre hindurch so bezeichnet. Der Name „Portefeuille“ soll aber nicht aufgegeben werden. Im Statut und auch in der Zeitung wird er wiederkehren. Aber Namen sind Schall und Rauch. Wir haben leider zu beklagen, daß die Portefeuille sich heute nicht mehr so in den Vordergrund stellen wie vor der Kriegszeit. Warum? Eine Antwort können wir nicht darauf geben. Die Tatsache, daß heute im Zentralvorstand kein einziger Portefeuille mitwirkt, ist betrübend; wir glauben aber die Schuld daran den Portefeuilern selbst beizumessen. Die beiden Vorstände und Ausschüsse sind aber der Meinung, daß es mehr darauf ankommt, den Portefeuilern Gelegenheit zu geben, mitzuarbeiten. Um dieses zu ermöglichen, wurde einer Bestimmung des Statuts die Fassung gegeben, daß bei der Wahl der unbesoldeten Beisitzer zum Vorstand und Ausschuss die größeren Berufsgruppen berücksichtigt werden sollen. Ferner wurde beschloffen, eine besoldete Stelle im Hauptbureau zu schaffen, die von einem Portefeuille besetzt werden soll. Ferner wird dem Verbandstag empfohlen, den Sitz des Ausschusses in Offenbach zu belassen. Wir glauben hiermit praktische Arbeit geleistet zu haben, die mehr wert ist als ein Namensschild.

Auf dem letzten Verbandstag hatten wir den Gauleiterkonferenzen einen breiteren Raum gegeben und sie im Statut aufgenommen. Die Fassung, daß zu solchen Konferenzen die Orte mit 500 Mitgliedern einen und mit mehr als 1000 Mitgliedern zwei Vertreter entsenden konnten, ließ sich bei der Größe des zukünftigen Verbandes nicht aufrechterhalten und wirkte auch un-demokratisch. Der jetzt vorgeschlagene § 15 ist ein Ersatz dafür und dürfte allgemein Anlauf finden, um so mehr, als die direkten Vertreter der Mitglieder in der großen Mehrheit sind.

Ferner steht das neue Statut noch vor, daß die großen Ortsverwaltungen für die Erledigung ihrer Aufgaben sich ein Delegiertensystem zulegen können. Damit dürften die Neuerungen erschöpft sein und bringen wir mit Ausnahme der redaktionellen Änderungen dieselben nachstehend im Wortlaut:

## Anträge der Vorstände.

Im § 1 soll der Name des Verbandes jetzt lauten: Verband der Sattler und Tapezierer.

Im § 3 Abs. 5 soll der Satz: „Die durch diese Umrechnung sich ergebende Dauer der Mitgliedschaft kommt auf die in unserer Organisation vorgesehene Karenzzeit und auf alle vorhandenen Unterstützungs-einrichtungen in Anwendung“ gestrichen werden und dafür lauten: „Jedoch kommen für die Zeitdauer der ersten 52 Wochenbeiträge nur die Unterstützungssätze unseres Statuts zur Auszahlung, die seiner bisherigen Beitragshöhe in der alten Organisation entsprechen.“

§ 6 Abs. 1 zweiter Satz soll lauten: „Der wöchentliche Beitrag beträgt in der 1. Klasse 1,50 Mk., 2. Klasse 1,20 Mk., 3. Klasse 90 Pf., 4. Klasse 65 Pf., 5. Klasse 40 Pf.“

Im Absatz 2 soll es heißen: „Die Beitragsklassen 1 und 2 gelten für männliche, die Beitragsklassen 3 und 4 für weibliche Mitglieder, jugendliche Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen unter 16 Jahren zählen in der 5. Beitragsklasse, mit der Ausnahme, daß Mitglieder, die durch Alter oder Halbinvalidität erheblich in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkt sind oder einen besonders niedrigen Verdienst haben oder aus anderen Gründen mit Zustimmung des Hauptverbandes in einer niedrigeren Beitragsklasse zählen können.“

In den Verwaltungsstellen aber, in denen ein einheitliches Lohngebiet besteht oder die Lohnverhältnisse durch Tarifverträge geregelt sind, können durch Beschluß der örtlichen Generalversammlung einzelne Beitragsklassen festgesetzt werden; jedoch bleibt es jedem Mitglied überlassen, einen im Rahmen des § 6 Abs. 1 des Statuts festgesetzten höheren Beitrag zu zahlen. Ein derartiger Beschluß bzw. seine Aufhebung bedarf der Genehmigung des Verbandsvorstandes.“

§ 7, der die Beitragsbefreiung für Arbeitslose und Kranke ausdrückt, soll jetzt lauten: „Mitglieder, welche noch nicht bezugsberechtigt oder ausgesteuert sind, können Erwerbslosenematten Helem Arbeitslose Mitglieder, die vom Beitrag befreit sind, haben sich wöchentlich mindestens einmal zur Kontrolle zu melden. Kranke Mitglieder haben zur Wahrung ihrer Ansprüche an den Verband mindestens alle 5 Wochen ihr Buch nebst einem Ausweis über die Erwerbsunfähigkeit der Filialverwaltung vorzulegen. Die Beitragsbefreiung kann nur für die Zeit nach der ersten Meldung erfolgen, und zwar auch dann, wenn die Voraussetzung für die Befreiung schon länger vorgelegen hat.“

Im § 11 Abs. 2 den vierten Satz: „Als Beisitzer usw.“ streichen, dafür zu setzen: „Bei der Wahl der

Weißer sind nach Möglichkeit die größeren Berufsgruppen zu berücksichtigen. Dieser gleiche Satz soll auch bei den Bestimmungen zum Ausschluß eingefügt werden.

§ 13 soll neu eingefügt werden: „Verwaltungsstellen mit mehr als 1000 Mitgliedern können durch Beschluß ein Vertreteramt einführen.“

§ 15 betrifft den Verbandsbeitrag und soll lauten: „Der Verbandsbeitrag hat die Aufgabe, so allen den wichtigen Fragen des Verbandslebens Stellung zu nehmen, die Vorstand und Ausschluß auf einer breiteren Grundlage zu beraten wünschen, und wird nach Bedarf vom Vorstand einberufen. Er besteht aus: 1. und 2. Vorsitzenden, Kassierer, Redakteur, Ausschlußvorsitzenden, Gauleitern, zwei unbesoldeten Vorstandsmitgliedern und Delegierten, wobei nach jedem ordentlichen Verbandstag auf je 3000 Mitglieder ein Delegierter zu wählen ist.“

Zm § 16, Verbandstag, sind alle näheren Bestimmungen, welche auf die Wahl der Delegierten Bezug haben, gestrichen und in einem Wahlreglement, das seit Jahren bei dem Tapeziererverband bestand, aufgenommen.

Zm § 23 Abs. 1 hinter „Mitteilung zu machen“ anfügen: „Die Absicht, einen bestehenden Tarifvertrag zu kündigen, ist mindestens vier Wochen vor dem Kündigungstermin dem Vorstand mitzuteilen.“

§ 25. Dem Absatz 1 voranstellen: „Arbeitseinstellungen können nur mit Genehmigung des Verbandsvorstandes erfolgen.“

§ 26. Die Streikunterstützung pro Tag ist wie folgt festzusetzen:

Table with 5 columns: Beitragsklasse, nach 13 Wochen, nach 26 Wochen, nach 52 Wochen, nach 156 Wochen, nach 260 Wochen. Rows 1-5 showing contribution amounts.

§ 28. Im Vorwort zu den Bestimmungen für die Unterstützungen soll es jetzt heißen: 1. Mitglieder, welche aus einer niedrigeren in eine höhere Beitragsklasse übertreten, erhalten im Unterstützungsfall erst nach 52 Wochen und Zahlung der für diese Zeit fälligen höheren Beiträge die Unterstützungssätze der höheren Klasse, in anderen Fällen die Sätze der früheren Beitragsklasse. Mitglieder, die aus einer höheren in eine niedrigere Beitragsklasse übergehen, haben nach 26 Wochen Anspruch auf die in der höheren Beitragsklasse erworbenen Unterstützungssätze.

Zm § 29 und § 30, Reise- und Arbeitslosenunterstützung, werden die Sätze wie folgt geändert:

Table with 5 columns: Beitragsklasse, Mitgliedsdauer in Wochen, pro Tag pro Markt, für Tage, im ganzen Markt. Rows 1-5 showing contribution amounts.

Table with 5 columns: Beitragsklasse, Mitgliedsdauer in Wochen, pro Tag pro Markt, für Tage, im ganzen Markt. Rows 3-5 showing contribution amounts.

Abatz 4 des § 29, wonach das Reisegeld nur nach Kilometern in besonders bestimmten Auszahlorten zu empfangen ist, wird gestrichen und kann daher in jedem Ort Reisegeld erhoben werden.

Es wird dem ersten Satz von Absatz 2 angehängt: „Mehr als drei Unterstützungstage dürfen an einem Ort nicht ausgezahlt werden.“

Abatz 4 des § 30 soll jetzt lauten: „Arbeitslosenunterstützung wird nur an Orten, wo sich eine Verwaltungsstelle befindet oder eine Kontrolle durch andere Gewerkschaften möglich ist, ausbezahlt. Mitglieder, die als arbeitslos an einem Ort zureisen, wo keine Verwaltungsstelle besteht, haben keinen Anspruch auf Unterstützung.“

Nach diesem Wortlaut können auch Einzelmitglieder Arbeitslosenunterstützung beziehen.

Zm § 31. Krankenunterstützung, sind die bisherigen Tagesätze unseres neuen Statuts beibehalten worden und für die 1. Klasse 1,25 Mk. festgesetzt. Es sollen jetzt gezahlt werden in der

Table with 5 columns: Beitragsklasse, Mitgliedsdauer in Wochen, pro Tag pro Markt, bis zum Höchstbetrage von Mk. Rows 1-5 showing contribution amounts.

§ 32. Verdigungsbeihilfe. Es sollen jetzt folgende Sätze gewährt werden:

Table with 9 columns: Beitragsklasse, 52 bis 156 Wochen, 156 bis 260 Wochen, nach 260 Wochen. Sub-columns for Mit-, Ehe-, and Stin-gatten. Rows 1-5 showing contribution amounts.

Table for § 33. Die Umzugsunterstützung beträgt: Klasse, 52-156 Wochen, 156-260 Wochen, über 260 Wochen, Mitglied. Rows 1-4 showing contribution amounts.

Zu dieser Unterstützung kann ein Zuschlag gewährt werden bei einer Umzugsentfernung von

Table showing distance (100, 200, 300 Kilometer) and corresponding contribution amounts with 1st, 2nd, 3rd, and 4th class rates.

Nachtrag II

zum Reichstarif für die Ledertreibriemenfabriken Deutschlands. (Gültig ab 1. Januar 1920.)

Paragraph 2 a bis 1 c erhält folgende Fassung:

- 1. a) für gelernte Sattler über 20 Jahre, Grundlohn 1,40 Mk. unter 20 Jahren, 1,20 " Hilfsarbeiter über 20 Jahre, Grundlohn 1,20 Mk. 17 " 1,- " Frauen verdienen 60% der Löhne der Hilfsarbeiter. Werden Frauen mit Arbeiten beschäftigt, die allgemein im Verufe von gelernten Sattlern ausgeführt werden, so erhalten sie 80% der Sattlerlöhne. b) Zu den Grundlöhnen erfolgt ein Ortszuschlag in Berlin und Hamburg Ortsklasse I (Städtem. ab 100000 Einw.) 50 Proz. " II " 50-100000 " 25 " " III " 20-50000 " 15 " " IV " bis 20000 " 5 " "Orte, welche im Vorortgebiet größerer Städte liegen, gehören in die Ortsklasse der betreffenden Städte. c) Hierzu kommen zurzeit Feuerungszulagen: für Berlin, Hamburg, I. u. II. Ortsklasse . 75 Proz. für die III. Ortsklasse . . . . . 65 " " IV. . . . . 50 " sowie für Berlin und Hamburg ein weiterer Endzuschlag von 4%.

Der Vorsitzende: Dr. Wulfe.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Internationaler Bäckerkongreß. Der internationale Sekretär O. Mannmann-Hamburg beruft für den 25. Mai einen internationalen Kongreß für die Organisationen der Bäcker, Konditoren, Teigwarenarbeiter und verwandten Berufsgruppen ein. Auf der Tagesordnung steht unter anderem: Sozialisierung unserer Betriebe und die Beseitigung der Nacht- und Sonntagsarbeit.

Volk und Leben.

Jeder einzelne Mensch ist ein Selbst, und so viele Menschen sind, so verschiedene Selbst gibt es. Da sind nicht zwei, die sich in allen völlig gleich sind, ebensowenig wie der Baum auch nur zwei völlig gleiche Blätter hat. Das niedrigste Selbst ist das brutale Selbst, das Schicksel, das kein anderes Selbst an der Seite duldet. Und daneben gibt es immer höhere Stufen hinauf, immer edlere Arten des Selbst und doch sind alle verschieden in den Tausenden von Einzelheiten des Lebens.

Immer weitere Kreise zieht das Selbst um die Mitwelt, immer größere Gruppen faßt es ein in sein persönliches Gefühl, immer mehr Mitweltgenieß gehört zum eigenen Selbstglück. Und soweit werden die Kreise des Selbst, daß es sich schließlich in ihnen verliert, ganz in ihnen aufgeht, daß es daran seine Eigenart zeigt, daß es selbstlos ist.

Und doch ist das Selbst nicht untergegangen in dieser unendlichen Weite des Weltgefühls. Wohl ist das Ganze der weite Rahmen des selbstlichen Sehens, wohl kann das Selbst nur glücklich sein, wenn das weite Ganze kein Glück genießt, doch will das Selbst in dieser Weite des Glücks sein natürliches Erleben, ein freies Glied will es sein in dieser Arbeitswelt, und auch die Brüder sollen haben dasselbe freie Arbeitsrecht.

Der gewerkschaftliche Kampf strebt zu solcher freien Arbeitswelt, zu solcher Welt freier Arbeitspersönlichkeit. Und während weltfremdes Gelehrtentum noch grübelt über Recht und Unrecht, über Lebenszweck und Sittlichkeit, schafft sich das Volk der Arbeit durch seinen gewerkschaftlichen Kampf von unten auf durch seine praktische Wissenschaft, wird es von unten auf durch seinen gewerkschaftlichen Kampf zum Pionier der praktischen Sittlichkeit. Das Volk

des schaffenden Lebens formt sich selber das Leben, und wenn wir bald am Ziele sein werden, dann wird auch die Wissenschaft zum gleichen Ziele leuchtend hinter uns herhinken.

Werk und Seele.

Wir haben Tage, an denen wir mit Lust und Liebe bei unserer Arbeit sind, und dann haben wir oft auch Tage, an denen sie uns gar nicht von der Hand gehen will. Wir wissen aus unserer eigenen Erfahrung, wie unter diesem unserem augenblicklichen Gefühl das Werk leidet, wie es oft in seiner Quantität die Qualität der Spiegel unseres Ichs geworden. Das ist eine ganz natürliche Erscheinung, von der nicht ein einziger Mensch frei ist.

Ebenso natürlich aber ist es auch, daß unter der steigenden Entwicklung unseres Arbeitslebens auch diese seelische Seite der Arbeit an Bedeutung zunehmen wird. Daß Körper und Werk in einem Zusammenhange stehen, ist oft genug bewiesen worden. Von der zu großen Ausnutzung der Körperkraft hat das Werk schließlich nur Schaden, da der Mensch dann um so öfter krank und um so eher am Ende seiner Kraft ist. Aber gleichen Schritt mit dem parallelen Wachsen von Körper und Werk halten auch Werk und Seele. Je mehr unser Herz bei unserer Arbeit ist, um so schneller ist es vollbracht und doch gewissenhaft, um so besser ist es, um so schöner. Ja, um so schöner vor allem, schön für jeden, der das Werk betrachtet oder benützt.

Wenn wir heute ein Werk vollbracht haben, dann geben wir es aus der Hand und mit ihm etwas Fleiß, dazu ein gut Teil Unwillen und oft ein groß Teil Haß. Das ist das Persönliche, das dem Werke von uns anhaftet, und darum kann man sich heute eines Arbeitsproduktes, das man kauft, nie tief-

innerlich und rein freuen, denn es ist nie umflossen worden vom Gauche der Freude. Gleichgültigkeit klebt ihm an, Fluch!

Das ist der seelische Wert steigender Arbeitsentwicklung, daß mit ihr die Freude einzieht in die Welt. Freude bringt sie in die Werkstatt, Freude in dem Arbeitsaal. Und je höher die Arbeitsweltentwicklung, um so größer die Arbeitsfreude und am größten ist sie in der Werkstatt der Gemeinschaft, wie sie uns die Zukunft hoffentlich recht bald bringen wird. Brüder arbeiten dann für Brüder, Freie für Freie, Glückliche für Glückliche. Das wird dann ein ewiges Ein und Her von zarten seelischen Fäden zwischen allen Menschen und allen Werken. Leben haben dann nicht nur die Menschen, Leben auch die Arbeit und das Werk. Befreiet wird dann das ganze Sein, und die diese Lust ausstretet über alle und alles, das ist die Gemeinschaftsfreude jener neuen Welt. Und zu diesem Ziele bestes Glück strebt letzten Endes unser Gewerkschaftskampf. G. H.

Aphorismen.

von Hans Offenbach.

Habt Mitleid miteinander hier im Leben, Wenn Ihr nicht leben könnt, lernt, nicht zu hassen. Schonnt Menschennot, die nicht naturergeben, Vermag das Leben ruhig zu verlassen.

Im augerlorn-tiefen Grund, Wo Felsen zwangvoll nahe stehn, Daß selbst den Lüften fehlt der Freiheit Raum, Reimt dennoch einer Lebenshoffnung Traum: Was will ein Stückchen nur vom Himmel stehn — Nun gibt es leuchtend seine Freude fund, Denn selbst in seines Lebens finstres Nichts Kam, auf verborgnem Weg — ein Strahl des Lichts!

Der Transportarbeiterverband wurde durch die vielen Streiks im letzten halben Jahre so empfindlich getroffen, daß der Vorstand beschloß, ab 1. Februar auf unbestimmte Zeit einen Extrabeitrag von 10 bis 20 Pf. zu erheben.

**Praktische Gewerkschaftsarbeit.** Der Deutsche Bauarbeiterverband hatte vor einigen Wochen auf Grund einer Einladung den Versuch gemacht, den Verbandstag der französischen Bauarbeiter zu besuchen und entfaßte die Genossen Páplow und Silber Schmidt. Sie kamen aber nur bis Paris, wo man ihnen Passschwierigkeiten machte. Nach Rückkehr der französischen Vorstandsmitglieder wurde nun ein Vertrag für die Arbeiter im Wiederaufbaugelände ausgehandelt. Den deutschen Arbeitern wird in diesem Vertrage aller Schutz zugebilligt, den sie im Heimatland genießen, sei es in sozialer, wirtschaftlicher Hinsicht oder in der Ausübung des Konstitutionsrechts. Hoffentlich wird die französische Regierung diesem Vertrage zustimmen.

**Industrieverband im Nahrungsmittelgewerbe.** In der Mitte Dezember fand eine Besprechung zwischen den Verbandsvorständen des Bäckerverbandes, des Brauereiverbandes und Mühlenarbeiterverbandes, des Fleischerverbandes und der Gastwirtschaftsorganisation statt über eine etwaige Zusammenfassung dieser Verbände. Da man sich im Prinzip einigte, so wurde für März eine weitere Konferenz in Aussicht genommen, um zu festen Richtlinien zu kommen.

Der Verband der Lederarbeiter beruft zum 25. Januar nach Gera eine Konferenz der Loh- und Chromgerber ein. Auf der Tagesordnung stehen außer einer Reihe Fachfragen das Betriebsrätegesetz und die Sozialisierung der Lederindustrie.

Der Verband der Bergarbeiter beruft zum 24. Januar einen außerordentlichen Verbandstag ein. Die brennendste Frage ist die Forderung der Sechsstundenarbeit. In Anbetracht der Kohlenknappheit, in der Deutschland steckt, wird der Verbandstag in eine sehr kritische Prüfung dieser Forderung zu treten haben.

**Ausland.**

Der tschecho-slowakische Verband der Sattler, Täschner und Riemer hat sich, wie wir jüngst berichteten konnten, dem internationalen Sekretariat der Sattler angeschlossen. Sein Organ ist völlig in tschechischer Sprache geschrieben, wovon wir kein Wort verstehen. Das Zentralorgan der tschecho-slowakischen Gewerkschaften gibt aber auch eine Zeitung in deutscher Sprache heraus und senden wir jüngst einen informierenden Artikel über unseren Bruderverband. Die Abspaltung von der österreichischen Bruderorganisation fand schon vor Ausbruch des Krieges statt. Die Revolution hat das Tischbuch vollends zerföhren und der obige Verband, der seinen Sitz in Prag hat, beherrscht ganz Böhmen und auch den deutsch-böhmischen Teil. Brünn hat sich aber zu Wien geschlagen. Ueber die Mitgliederzahl schweigt der Bericht sich aus, nur soviel, daß Prag 500 Mitglieder hat. Ferner wird lebhaft darüber Klage geführt, daß Orte wie Reichenberg, Warnsdorf, Aussig, Obergeorgenthal, Pardubitz usw. kein Lebenszeichen von sich geben, obgleich dort früher eigene Zahlstellen bestanden. An Beiträgen werden jetzt für gelehrte Arbeiter 1 Krone erhoben. Hilfsarbeiter zahlen 60 und Lehrlinge 20 Heller. Auch ist die Arbeitslosen-, Meise- und Umzugsunterstützung eingeführt. Der Bericht fordert zum Zusammenschluß aller Berufsgruppen auf ohne Unterschied der Nation.

Die Wiener Portefeuller führten in der zweiten Dezemberhälfte eine umfassende Lohnbewegung mit gutem Erfolge durch. Demnach erhalten qualifizierte Kräfte: Ledergalanteriearbeiter, Schärfer, Schärferinnen, Zuschnneider, Stepper und Stepperinnen bis zu einem Wochenlohn von 350 Kr. eine Zulage von 25 Proz. und diejenigen Arbeitskräfte, welche einen Wochenlohn von über 350 Kr. beziehen, erhalten ihren jetzigen Wochenlohn, vermehrt um den 25prozentigen Zuschlag von 350 Kr. Demnach erhielten Arbeiter, die zurzeit zum Beispiel 360 Kr. Lohn hatten, am Sonnabend, den 20. Dezember den üblichen Wochenlohn von 360 Kr. plus den 25prozentigen Zuschlag von 350 Kr., das sind 87,50 Kr., zusammen 447,50 Kr. und den 25prozentigen Zuschlag von der vorhergehenden Woche, das sind 87,50 Kr., jenseit Sonnabend, den 20. Dezember, 535 Kr. und die folgenden Lohnstage 447,50 Kr.

Alle Hilfskräfte, ob weibliche oder männliche, erhalten bis zu einem Wochenlohn von 150 Kr. ebenfalls 25 Proz., das sind bis zu 37,50 Kr. Zulage; alle jene Arbeitskräfte, die mehr als 150 Kr. beziehen, zu ihren jetzt bezogenen Löhnen einen Zuschlag von 37,50 Kr., auszahlbar am 20. Dezember 1919 ohne Rückwirkung.

Als Anschaffungsbeitrag erhalten alle diejenigen qualifizierten Arbeitskräfte in der Branche ausgedrückt wie oben, welche mindestens am 24. De-

zember 1919 ein Jahr im Betriebe tätig sind, 200 Kronen, die mindestens 6 Monate tätig sind, 150 Kronen und diejenigen Arbeitskräfte, welche weniger als 6 Monate im Vertriebe beschäftigt sind, spätestens aber am 30. November 1919 in den betreffenden Betrieb eingetreten sind, den Betrag von 100 Kr. Alle Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen erhalten, wenn sie mindestens 3 Monate, das ist vor dem 30. September, eingetreten sind, einen Anschaffungsbeitrag von 50 Kr. Die Anschaffungsbeiträge waren am 24. Dezember 1919 auszahlbar.

Alle Außenhaus- und Stückerbeiter erhalten eine 10prozentige Zulage auf ihre derzeit bestehenden Löhne, auszahlbar auf alle jene Löhne, die am 20. Dezember 1919 zur Auszahlung gelangten.

**Korrespondenzen.**

**Krankstadt.** Am 9. Januar fand unsere Jahreshauptversammlung statt. Nach den üblichen Einleitungen erstatteten die Kollegen Vapp und Hellrich den Geschäftsbericht vom letzten Jahr. Die Ortsverwaltung zählt zurzeit 50 Mitglieder. Die Neuwahlen ergaben die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Nach Erledigung der drückenden Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Kollegen auch fernerhin fest an unserem Verbands halten mögen, um die neuen Kämpfe mit Erfolg durchzuführen. Anwesend 23 Mitglieder.

Am Dienstag, den 13. Januar, weilte Gauleiter Kollege Busch hier zwecks Regelung des Tarifes in der Automobilfabrik Ley, Firma A. Gleichner, der leider nicht zum Abschluß gebracht werden konnte. Abends fand im Schwarzburger Hof eine Versammlung statt, in der Kollege Busch über: „Verschmelzung des Tapeziererverbandes zum Sattler- und Portefeullerverband“ referierte. Der interessante Vortrag eroberte mit Beifall der Anwesenden. Diskussion erfolgte nicht. Ferner gab Kollege Busch den Kollegen und Kollegen der Hofentwässerfabrikation Aufklärung zwecks Zugehörigkeit zu unserem Verband. Zum Schluß ging eine Sammelliste herum für die schon seit 5 Wochen im Auslande stehenden Kadrier der Automobilfabrik Ley. Anwesend 24 Mitglieder.

**Bremen.** Die am 10. Januar stattgefundene Generalversammlung war leider sehr schwach besucht. Dem Kassierer wurde nach Erstattung des Kassensberichts Entlastung erteilt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Kollege Siegfried Meyer und als Beisitzer Kollege Harnisch, als Delegierter zum Verbandstag Kollege Schänning in Vorschlag gebracht. Der Vorsitzende wies die Hauskassierer darauf hin, gewissenhaft und pünktlich zu kassieren, und wurde der gesamten Kollegenschaft zur Pflicht gemacht, die Gelder für die Hauskassierer stets bereitzulegen, damit diese Kollegen nicht mehrmals den Weg machen brauchen. Die Kollegen im Kleinbandwerk beschloßen, in eine neue Lohnbewegung einzutreten. Die nächste Mitgliederversammlung findet am 24. Januar statt.

**Magdeburg.** In der am 9. Januar stattgefundenen Generalversammlung legte unser erster Vorsitzender Kollege Thiele aus persönlichen Gründen sein Amt nieder, was von der Versammlung allgemein bedauert wurde. An seine Stelle wurde nun der Kollege Schwarz gewählt. Bei der Wahl eines Delegierten zum Verbandstag in Halle entspann sich eine lebhaftige Debatte und einigte man sich dahin, den Kollegen Busch aus Leipzig als Delegierten für unseren Wahlkreis aufzustellen. In der Aussprache über die Sitzung des Tarifamts für die Ledermarenbranche wurde bemängelt, daß für Magdeburg nur ein Zuschlag von 50 Proz. in Frage komme. Damit sind die Kollegen am Orte nicht zufrieden. Sie empfinden es sehr schmerzhaft als Zurücksetzung, daß Magdeburg in die zweite Klasse veretzt wurde. Der Unterschied zwischen 75 Proz. der Sonderklasse und der 2. Klasse ist ein zu großer, da bis jetzt nur 10 Proz. Unterschied waren. Der Vorstand wurde ersucht, hierüber mit Berlin Rücksprache zu nehmen. In der letzten Woche tagte eine Sitzung sämtlicher Vorstände der hiesigen Gewerkschaften, in welcher Kollege Thiele berichtete. Als Ausgleich für die Prämienzahlung an die Wandwirte waren dort Teuerungszuschüsse für Ledige 25 Mf., für Verheiratete 30 Mf. und für jedes Kind 2,50 Mf. vorgeschlagen. Nach lebhafter Debatte wurden die Vorschläge gutgeheißen. Der Vorsitzende gab weiter bekannt, daß vom Gewerkschaftsbund vorgeschlagen sei, eine Unterstützung der österreichischen Gewerkschaften in Höhe von 50 Pf. pro Kopf der Mitgliederzahl zukommen zu lassen. Auch dieses wurde einstimmig angenommen. Es soll für diese Unterstützung eine Extramarkte geklebt werden. Vom Gewerkschaftsratell werden Lehrorträge veranstaltet, um die Arbeiter für die Betriebsräte vorzubilden. Daran werden die Kollegen Klein, Schmidt, Schwarz und Nonnenberg teilnehmen. Unsere nächste Versammlung findet Mittwoch, den 4. Februar, abends 7 Uhr, bei Kleine, Jagloschberg 9, statt.

**Stolz.** In der am 2. Januar gut besuchten Versammlung in Kaufmanns Wallhaus wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Kollege Tempelman gab den Kassensbericht vom vierten Quartal 1919 und wurde demselben Entlastung erteilt. Kollege Strelow erwähnte in seinem Bericht die abgeschlossene Lohnhöhung für die Kollegen der Wagenbranche. Bei der Firma Nitsche wurden die Löhne um 30 Pf. pro Stunde erhöht, so daß der Grundlohn 2,25 bzw. 2,29 Mf. beträgt; die Abschlagszuschläge betragen 40 bis 60 Proz. Außerdem zahlt die Firma eine Werkzeugverschädigung von 3 Mf. monatlich. Beschlossen wurde, die Karten zu 1 Mf. pro Woche zu geben. Als Vertreter zum Verbandstage wurde unser Gauleiter Kollege Kiesel aus Berlin einstimmig gewählt. Beschlossen wurde, die Monatsversammlung jedesmal am Freitag nach dem ersten, abends 7 Uhr, im Restaurant Sängereheim, Kl. Ankerstr. 15, abzuhalten. Mit einem Mahnwort des Vorsitzenden, auch im neuen Jahre treu zum Verbands zu halten, wurde die anwendende Versammlung geschlossen.

**Genossenschaftliches.**

**Konsumgenossenschaftliche Erleichterung der Hausarbeit.** Millionen von Hausfrauen sind noch gezwungen, einem Erwerb nachzugehen. Aus dieser Erwerbsarbeit fließen schlimme Schäden für den Haushalt. Besonders die mit der Erwerbsarbeit der Frau verbundenen Mängel der Ernährung müssen behoben werden, worüber Frau Henriette Fürth ihre Ansichten in einer Schrift zum Ausdruck bringt.

„Eine abwechslungsreiche, gut zubereitete Nahrung ist die Vorbedingung der Gesunderhaltung der Familienglieder und damit der Volksgesundheit überhaupt.“ Hier geht es, bemerkt den Weg zu gehen, den die fabrikmäßige Konfektionierung vieler Nahrungsmittel weist. Diese Art der Nahrungsmittelherstellung planmäßig ausgebaut, gebe den erwerbstätigen Frauen die Möglichkeit, mit wenig Aufwand an Zeit und Arbeit zu einem vollwertigen Mittagessen zu gelangen. Die Verfasserin bemerkt dann weiter:

Damit sind wir bei der ebenso großen wie schönen und ertragsfähigen Aufgabe angelangt, die auf diesem Gebiet der Konsumvereine erwartet. Der Konsumverein, die natürliche Organisation der kleinen, wirtschaftlich schwachen Verbraucher zum Zwecke der Verbilligung und Verbesserung der Lebenshaltung, muß alle diese zerstreuten Ansätze und Möglichkeiten in ein System bringen, indem er seinen Mitgliedern die Möglichkeit schafft, ihr Gemüse, Kartoffeln und sonstigen Spezialitäten in einem Zustande zu beziehen, der nur noch eine dem persönlichen Geschmack entsprechende Endzubereitung auf dem Gasföcher oder dem Kochofen erforderlich macht.

Die Verfasserin macht dann eine Rechnung auf, nach der die Lösung des Problems von der finanziellen Seite ungemein leicht erscheint. Man kann den Gedanken, die Konsumvereine in den Dienst der Versorgung besonders notdürftiger Volksangehörigen mit bereits zubereiteten Nahrungsmitteln zu stellen, durchaus beachtenswert finden, doch wäre es verfehlt, an den zunächst noch bestehenden Schwierigkeiten vorbeizusehen. Nichts schlimmer, als Hoffnungen erwecken, deren unmittelbare Erfüllung nicht möglich ist. Nahrungsmittel, zum Genuß reif vorbereitet, werden heute schon durch die konsumgenossenschaftliche Eigenproduktion hergestellt. Darüber aber, ob die durch Frau Fürth gestellte Aufgabe erfüllbar ist, entscheiden Größe und innere Kraft der konsumgenossenschaftlichen Organisation, unmittelbare Verbindung zwischen Konsumverein und häuslichem Erzeuger und nicht zuletzt auch die ausreichende Beantwortung der Frage, ob nicht etwa die Entlohnung der zur Ausführung der Aufgabe benötigten Arbeitskräfte der gut gemeinten Rechnung den Boden entzieht. Die Inangriffnahme weiterer Arbeiten am Volkswohl durch die Konsumvereine soll gewiß nicht durch das Geheiß: „Zimmer langsam voran!“ bestimmt werden. Nötig ist aber in jedem Falle die Schaffung tragfähiger Voraussetzungen zur Lösung neuer Aufgaben, soll nicht das Experiment ins Luftleere am Anfang stehen.

**Rundschau.**

Das Taylor-System in Amerika. Das Echo vom 27. November bringt in seinem Anhang „Die Deutsche Export-Revue“ einen bemerkenswerten Aufsatz über das Taylor-System in Amerika und in Deutschland.

Es wird in dem Beitrag mit Recht betont, daß man in den Vereinigten Staaten vor allem zu diesem System deswegen überging, um die eingewanderten, ungelerneten Arbeiter ohne weiteres verwenden und reiflos auszunutzen zu können. Die zur Ausführung einer Arbeit notwendige menschlich-physische Arbeitskraft wird auf ein Minimum herabgedrückt; der einzelne Arbeiter unter Ausnutzung seiner persönlichen

Arbeitsfähigkeit und Geschicklichkeit seinem riesenhaften maschinellen Apparat als winziges Glied eingefügt. Durch ständige Aufsicht und Kontrolle werden die infolge weitgehender Anwendung menschliche Arbeitskraft ersetzender Maschinen stark beschränkten Handgriffe und Handreichungen vereinfacht und mechanisiert. Der Arbeiter steht infolgedessen unter einem äußerst starken Zwang der maschinellen Organisation, die ihn zu formwährender Vereinfachung seiner Arbeitsweise anspornt, wozu dann außerdem eine große Zahl von Angestellten aus der genauen Kontrolle des einzelnen Arbeiters Anregungen zur Erreichung einer denkbar großen Mechanisierung schöpft.

Der Vertrag betont des Weiteren, daß die deutsche Arbeiterschaft in ihrer großen Menge und insbesondere die deutsche Sozialdemokratie sich bisher durchaus ablehnend zum Taylor-System verhalten habe.

Die deutsche Arbeiterschaft erblickte in dem Taylor-System ein Arbeitsverfahren, das dem Menschen unter Ausschaltung jeglicher geistigen Regsamkeit zu einem willenlosen Werkzeug der Maschine macht, ihn unter starke Zwangsaufsicht stellt und der unumschränkten Ausbeutung durch den Unternehmer preisgibt, so daß in den meisten Fällen ein vorzeitiger Verbrauch der Nervenspannkraft und Arbeitsfähigkeit eintritt. Noch im besten Mannesalter stehend, scheidet dadurch der Arbeiter mit durchschnittlich 40 Jahren aus dem werktätigen Leben aus, da das Taylor-System vollste Spannkraft und unverbrauchte Energie erfordert und rasche Abstumpfung bewirkt.

Der Artikel besagt weiter, daß man in den Vereinigten Staaten den Druck des Taylor-Systems dadurch abzuschwächen gesucht hat, daß man dem Arbeiter durch Vorlesungen, Musikvorträge, künstlerische Ausschmückung der Betriebsstelle geistige Anregung bot.

Schließlich weist der Artikel noch darauf hin, daß sich neuerdings das Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie zurzeit mit Untersuchungen be-

schäftigt, inwiefern das Taylor-System auch für die deutsche Industrie nutzbar gemacht werden kann. Man will einerseits, wie in Amerika, die Arbeitskraft zugunsten einer für Deutschland heute doppelt notwendigen Produktionssteigerung und Verbilligung rationell ausnützen, man will aber andererseits in viel gesteigertem Maße wie in Amerika neben den Bezügen des Arbeiters auch seine Produktionslust heben. Dies soll in erster Linie durch das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte erreicht werden.

Jedenfalls ist es gut, wenn sich jeder Arbeiter, der nach den Vereinigten Staaten auswandern will, überlegt, mit welcher Arbeitsweise er dort zu rechnen hat.

Das Taylor-System in den Vereinigten Staaten bleibt trotz aller versuchten Verbesserungen eine schwere Schädigung der geistigen und gemüthlichen Kräfte des Arbeiters. Der amerikanische Unternehmer scheint Erleichterungen nicht darum zu gewähren, damit es dem Arbeiter wirklich besser gehe, sondern damit er den Arbeiter, der einmal in den Betrieb eingespant ist, noch restloser ausnützen kann.

## Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes.

### Verbandstag in Halle.

Durch Vereinbarung der beiden Vorstände wurde der 21. Februar als Schlußtermin für Einbringung der Anträge zum Verbandstage bestimmt. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Den Ortsverwaltungen gehen mit dieser Nummer der Zeitung noch eine beschränkte Anzahl Statutenentwürfe zu, in denen die Anträge des Vorstandes, welche in heutiger Nummer der Zeitung enthalten sind, schon eingearbeitet wurden.

Die Vorschläge für die Kandidaten zur Delegiertenwahl, welche bis 17. Januar eingereicht

werden sollten, sind so mangelhaft eingelaufen, teilweise durch die mangelnde Post- und Bahnverbindung, daß wir leider nicht in der Lage sind, diese zu veröffentlichen.

Wir werden die gemachten Vorschläge deshalb in der nächsten Nummer der Zeitung bekanntgeben und außerdem den Ortsverwaltungen noch schriftliche Mitteilungen zugehen lassen, damit die Hauptwahlen vom 1. bis 7. Februar vorgekommen werden können.

### Abrechnung.

Die Abrechnungen vom letzten Vierteljahr stehen noch zumeist aus. Wir ersuchen dringend um Einbringung derselben.

### Arbeitslorenzählung.

Am Sonnabend, den 31. Januar, ist die Zahl der Mitglieder und der Arbeitslosen festzustellen und die graue Karte demgemäß auszufüllen. Dieselbe ist bis zum 7. Februar portofrei einzusenden. Später eingehende Karten verfehlen ihren Zweck.

### Fragebogen über den Stand der Tarifverträge.

Die Ortsvorstände werden dringend ersucht, den zugesandten Fragebogen auszufüllen und baldigst einsenden zu wollen.

Der Vorstand.

### Bücherschau.

Sie Gewerkschaft! Sie Betriebsorganisation! Zwei Neben zum Streit um die Gewerkschaften von Ernst Däumig und Richard Müller. Verlag G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 48. Preis 60 Pf.

Noch zu haben im Selbstverlag des Verbandes der Sattler und Portefeuller, Berlin, Brückenstr. 10b, die 88 Seiten starke Broschüre:

## Unser Kriegsbuch

Eine Darstellung der Kriegswirkungen im Sattler- und Portefeullergewerbe.  
Von P. Blum.

Ferner ist erschienen:

## Das Protokoll über den Verbandstag in Nürnberg.

Der Preis beider Bücher beträgt je 2 Mk.

Verbandsmitglieder können von jetzt ab beide Bücher zusammen zum Preise von 80 Pf. durch ihre zuständige Ortsverwaltung erhalten. Einzelgenommen kostet jedes Buch 50 Pf.

## Sattler auf Seletts und Kammedecke

sofort gesucht. Aug. Schmidt Nachf., Münster i. Westf., Achtermannstraße 23.

## Spezialisten

auf Maulbügel, Steg- und dergleichen Reisetaschen stellen ein

C. Leschen & Co., Köln-Nippes, Geldernstraße 46.

## Portefeuller auf bessere Couverts

gut eingearbeitet, finden dauernde Beschäftigung. J. Kober, Berlin, Ritterstraße 86.

## Lederwaren

Brustbeutel, Klopfspeichen, Fußhalter, solange Vorrat, abzugeben. A. Delgehausen, Celle.

Größerer Posten

## Harnischfäden

in Längen von circa 1 1/2 Mtr. gesch. u. gebündelt, hat preiswert abzugeben

Joh. Deckelmann, Hamburg 11.

## Fachbücher für Sattler.

Bergerhoff, Der moderne Tapezierer, broschiert 11,65 Mk., gebunden 14,65 Mk.

Bücheler, Das praktische Polstern, gebunden 11,40 Mk. Bücheler, Wie legt und behandelt man Linoleum, gebunden 4,80 Mk.

Seilborn, Das deutsche Sattlerhandwerk. In Mappe 29,25 Mk.

Rausch, Der praktische Sattler, broschiert 18,40 Mk., gebunden 22,25 Mk.

Reibschal, Der Automobil- und Luftschiffattler, broschiert 6,80 Mk., gebunden 8,55 Mk.

Reuter, Die Schule des Tapezierers, broschiert 11,65 Mk., gebunden 16,45 Mk.

Bei Einsendung des Betrages portofreie Zusendung.

Für Postnachnahme 65 Pf. Zuschlag.

Joh. Sassenbach, Berlin 16, Engelufer 15.

## Tüchtige Portefeuller

für dauernde Arbeit sofort gesucht. Stundenlohn 3,50 Kronen. Offerten sind zu richten an Ledertwarenfabrik Maximilian Hauser, Rumburg, Deutsch-Böhmen. (1/4 Stunde von der sächsischen Grenze).

Für dauernd werden gesucht:

## Tücht. Schärfer(in) und Zuschneider(in)

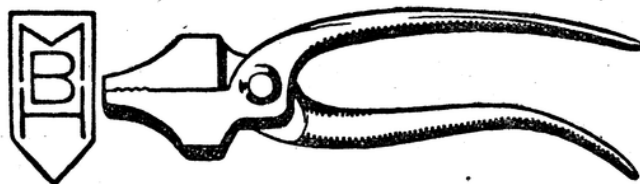
Fortunamashine

womöglich Portefeuller

Stundenlohn 3,50 Kr., Verheiratete 4 Kr. Ueberstunden 5-6 Kr. Reise und Umzug wird vergütet.

Offerten sind zu richten an

Ledertwarenfabrik Maximilian Hauser, Rumburg, Deutschböhmen (1/4 Stunde von der sächsischen Grenze).



## Werkzeuge

für Sattler u. Tapezierer

### MAX BRUCKLACHER.

HAMBURG I RATHAUSSTR. 17